

LOKALES HALLE

WESTFALEN-BLATT Nr. 28

Da hat sich selbst Mozart verbeugt

Erzählkonzert über Bachs berühmte Söhne im Martin-Luther-Haus

■ Von Johannes Gerhards

Halle (WB). »Aus der Seele muss man spielen und nicht wie ein abgerichteter Vogel«, hat Carl Philipp Emanuel Bach 1759 geschrieben. Der Satz hat den Bachtagen ihren Namen gegeben und stand als Motto im Mittelpunkt des Erzählkonzerts, einer Kunstform, mit dem das Duo »Ex animax« seit etwa vier Jahren künstlerisches Neuland erkundet.

Die vielfach ausgezeichnete japanische Pianistin Atsuko Oba aus Detmold eröffnet energisch und intensiv den Abend mit Präludium und Fuge in G-Dur von Johann Sebastian Bach. Ulrich Kahmann, bekannt als Musikschriftsteller und Hörfunkautor mit besonderem Interesse für dessen bekannteste Söhne, erläutert unmittelbar deren Lebensbedingungen unter dem konzertanten Überwarter als einzigem Musiklehrer. Ins-

provision berühmt und laut Christian Friedrich Daniel Schubart »unstrittig der größte Organist der Welt«, der seinen Vater »im Orgelspiel erreicht, wo nicht übertroffen« habe. Der zweite gilt als Hauptvertreter des »empfindsamen Stils«, seine Musik ist voller zerrissener Melodien und ungewöhnlicher Sprünge. Laut Friedrich Gottlieb Klopstock hat er »Neuheit mit Schönheit vereinigt«. Er steht für den Übergang zwischen Barock und Wiener Klassik, und Mozart sagt über ihn: »Wer von uns was Rechts kann, hat's von ihm gelernt«.

Johann Sebastian hat für seinen Stammhalter ein Klavier-Büchlein als Lehrwerk verfasst. Atsuko Oba spielt daraus das Applicatio und drei Menuette, für den damals Neunjährigen durchaus eine mächtige Herausforderung. Wilhelm Friedemann war später Organist in Dresden, seinerzeit eine der mächtigsten Residenzstädte, in der unverstellbare Geldsummen für Kultur ausgegeben wurden. Carl Philipp Emanuel arbeitete als Hofembalist am Hofe von Friedrich II. Für diesen zu modern hatte er dennoch großen Erfolg beim »normalen« Publikum, was mit der Sonate in Es-Dur eindrucksvoll untermauert wird. Friedemann seitherseits komponierte mit der Sonate IV in D-Dur das von Experten als schwerstes Stück für Cembalo bezeichnete Werk.

Davon ist bei Atsuko Obas anmutiger Spielweise nichts zu spüren. Sie blättert die Noten zwar um, wirft aber nur gelegentlich einen Blick darauf. Sie scheint die Musik verinnerlicht zu haben, selbst die schnellsten und kompliziertesten Passagen ertönen fließend aus dem mit faszinierender



Das Erzählkonzert darf als gelungenes Experiment betrachtet werden. Atsuko Oba begeisterte mit virtuoser Fingerfertigkeit am Klavier, Ulrich Kah-

mann gab erhellende Einblicke in Leben und Wir-

Experiment, das Schule machen könnte - bildet die Fantasie in B-Dur aus dem Jahre 1786. Mit rauschenden Sechzehntelpassagen und schmerzlichen Seufzertönen fasziniert und begeistert die im japanischen Kobe geborene Ausnahmepianistin die etwa 200 Zuhörer im Martin-Luther-Haus. Nach anhaltendem Applaus spielt sie noch Bachs berühmtes Präludium in C-Dur als Zugabe.

Leichtigkeit gespielten Instrument. Während Carl Philipp Emanuel als Musikdirektor in Hamburg für jährlich mehr als 200 Konzerte in den fünf Hauptkirchen zuständig ist, komponiert Friedemann erheblich weniger, »aber nicht weniger genial« und fristet ein relativ bescheidenes Leben als Klavierlehrer in Berlin. Er gewinnt und verliert die Gunst von Anna Ama-

mann gab erhellende Einblicke in Leben und Wir-

Experiment, das Schule machen könnte - bildet die Fantasie in B-Dur aus dem Jahre 1786. Mit rauschenden Sechzehntelpassagen und schmerzlichen Seufzertönen fasziniert und begeistert die im japanischen Kobe geborene Ausnahmepianistin die etwa 200 Zuhörer im Martin-Luther-Haus. Nach anhaltendem Applaus spielt sie noch Bachs berühmtes Präludium in C-Dur als Zugabe.



gesamt zeugte der Komponist von mehr als 1 200 Werken, Organist und Kapellmeister 20 Kinder mit zwei Ehefrauen, von denen vier Töchter und sechs Söhne das Erwachsenenalter erreichten.

Wilhelm Friedemann (1710 bis 1784) und Carl Philipp Emanuel (1714 bis 1788) gelten als berühmteste Nachkommen. Der ältere war wegen seiner Kunst der Im-

Foto: Johannes Gerhards